Adolf Langsted : der gute Hirte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **29 (1908)**

Heft 10-12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-263945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

uns zwei Bemerkungen erlauben. Die Darstellung der historischen Wahrheit leidet, indem der Verfasser zu viel Sagenstoffe, Volksüberlieferung und Anekdoten aufgenommen hat und dies alles unter der Flagge „Geschichte der Schweiz“ segeln lässt. Diese Auswahl hat auf den Verfasser selbst den Einfluss ausgeübt, dass er sich mehr der traditionellen, häufig falschen Darstellung der Chronisten nähert, die vom örtlichen Parteistandpunkt aus geschrieben haben und denen die Quellen nicht zur Verfügung standen, die *jetzt veröffentlicht sind.* Z. B. ist es eine traditionelle und von Dändliker wiederholte Behauptung, *„Bern habe die Eidgenossen bei Sempach im Stich gelassen“.* Frei nach Tschudi! Dass Bern gleichzeitig an seiner ganzen Westgrenze bedroht war und im Sempacherkrieg gegen Freiburg Krieg führen musste, erwähnt Dändliker mit keinem Wort. Es würde über den Rahmen einer Rezension hinausgehen, obgenannte Behauptung, die dem Hasse des Ägidius Tschudi gegen Bern ihre Entstehung verdankt, zu widerlegen. Es ist aber bemühend, dass in einer ernsthaften *Schweizergeschichte* noch heute ein so bodenloser Unsinn, der dem konfessionellen Parteihass des XVI. Jahrhunderts entsprungen ist, wiederholt wird, um so bemühender, weil Bern, nachdem es im Laufe eines Jahrhunderts (1288—1388) zur Verteidigung seiner Freiheit 12 Kriege geführt und infolgedessen 10 %, also 100 ‰ *Vermögenssteuer* von seinen Bürgern fordern musste, mit Gut und Blut mehr geleistet hatte, als irgend ein anderer eidgenössischer Ort. *E. Lüthi.*

Emil Frommel, Treue Herzen. Drei Erzählungen.

Geben wir dem Verfasser das Wort. *„Treue Herzen“,* so sagt er im Vorwort, habe ich diese Erzählungen betitelt, weil in allen dreien der Treue Lob gesungen werden soll. Ist vielleicht bei dem dritten, dem „Wurzelgräber“, die Goldader der Treue ins harte Gestein noch gebunden, so wird sie doch der Leser herausfinden.

Und dieser Sang auf der Treue Lob hat einen guten Klang.

Auch hier ist der Einband des Büchleins einfach und gefällig.

Adolf Langsted, Der gute Hirte. Aus dem Dänischen übersetzt von Elsbeth Rohr. Verlag Gustav Grunau, Bern. 1905. 104 Seiten.

Es ist die übliche, übrigens sehr nett erzählte Geschichte eines kleinen Savoyarden, der seine arme Heimat verlässt, um in Paris sein Brot zu verdienen. Dort sucht und findet er auch seinen ältern Bruder, der als Artist in einem Zirkus angestellt ist. Eine Hauptrolle spielt neben dem kleinen Savoyardenjungen sein ständiger Begleiter, Sam, der kleine Affe, dessen lustige Streiche dem jugendlichen Leser Vergnügen machen werden.

Es steckt viel Gemüt in der kurzen Erzählung, und das macht ganz besonders dieses Büchlein zu einer empfehlenswerten Jugendlektüre.

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung „Der Kinderfreund“. Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden. Redaktion: Eugen Sutermeister, Münchenbuchsee, und Frau Prof. Mühlberg, Aarau. Abonnementspreis Fr. 1. 50 jährlich (12 Nummern). Preis des gebundenen Jahrgangs Fr. 2, in Prachtband Fr. 2. 50.

Diese Jugendschrift dürfte sich ganz besonders zu Geschenkzwecken für unsere Jugend eignen. Für den billigen Preis bietet sie wirklich viel Belehrendes und Unterhaltendes.

Der Jahrgang 1907/1908 liegt bereits gebunden vor.

Hesba Stretton, Allein in London. Verlag von Ernst Finkh, Basel. 1906. 126 Seiten.

Im Mittelpunkte dieser wirklich rührenden Erzählung stehen ein alter Zeitungshändler, ein kleines Mädchen und ein Londoner Strassenjunge. Das Mädchen, Dolly, wurde eines Abends von seiner Mutter auf die Türschwelle des alten Oliver gesetzt und verlassen, vom Zeitungshändler aber herzlich aufgenommen und liebevoll gepflegt. Es ist ja sein Enkelkind, wie sich bald herausstellt. Tony, der Strassenjunge, der eine grosse Zuneigung zu dem kleinen Ding gefasst hat, teilt mit dem alten Oliver redlich Freud' und Leid; an letzterm ist ganz besonders kein Mangel. Rührend ist die Fürsorge des Greises für das Mädchen, rührender aber noch die warme Fürsorge Tonys für das Kind, wie für den alten Oliver. Ein Prachtskerl, dieser arme Strassenjunge!

Das Büchlein sticht schon vorteilhaft in die Augen mit seinem gefälligen, rot-weissen Einband.

Eberhard König, Ums heilige Grab. (Mainzer Volks- und Jugendbücher, Verlag Jos. Scholz, Mainz.) 200 Seiten.

Die Sammlung der Mainzer Volks- und Jugendbücher scheint eine der besten zu werden, die wir haben. Die Bücher dieser Sammlung empfehlen sich durch ihr gefälliges Äussere, durch den gediegenen Inhalt und nicht zuletzt durch das gute Deutsch, in dem diese Erzählungen geschrieben sind.

In der Erzählung „Ums heilige Grab“ treten diese Vorzüge ganz besonders hervor. Ein hoher, sittlicher Zug geht durch das ganze Buch. Unsere Jugend wird die Geschichte der Kämpfe um das heilige Grab mit besonderem Interesse lesen. Die Erzählungskunst des Verfassers stützt sich auf die geschichtlichen Tatsachen und gibt ein klares Bild aus jener Zeit.